

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 66 (1993)

Heft: 8

Artikel: 3. Juli in der Aula der Universität Fribourg : welscher Charme zur Beförderungsfeier

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-519811>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fourier-Fibel

wag. Aus dem Buch «Die Schweizer Armee heute» von L.F. Carrel, erschienen im Ott-Verlag Thun, kann unter dem Thema «Feldweibel und Fourier – die engsten Mitarbeiter des Einheitskommandanten» u.a. nachgelesen werden: «Abschliessend soll noch eine Frage beantwortet werden, die zwar immer wieder gestellt wird, die aber unnötig ist: die Frage nämlich, welcher Grad höher einzustufen sei, jener des Feldweibels oder jener des Fouriers. Wenn wir auf die Frage dennoch eintreten, so eigentlich nur, um mit der Antwort zu zeigen, wie überflüssig sie ist.



Die Antwort ist ganz einfach: die beiden Grade sind einander **gleichgestellt**. Weder ist der eine der Vorgesetzte des andern, noch hat der eine einen rangmässigen Vorrang gegenüber dem andern – beiden sind verschiedene Aufgaben übertragen, die sie beide als unmittelbare Mitarbeiter ihres Kommandanten selbstständig erfüllen. Das Gewicht der beiden Funktionen wird richtigerweise als gleichwertig bezeichnet. Jene des Feld-

weibels liegt mehr im militärischen, jene des Fouriers mehr im administrativen Bereich. Beide sind für das gute Funktionieren der Einheit gleich lebenswichtig und stehen denn auch gleichberechtigt nebeneinander.

Diese Gleichrangigkeit kommt auch darin zum Ausdruck, dass die beiden Grade mit Fr. 9.– auf derselben Soldstufe stehen, und dass die beiden Grade dieselben Gradabzeichen tragen, wenn diese auch

unterschiedlich angeordnet sind. Die Tatsache, dass die Aufzählung der Unteroffiziersgrade im Bundesgesetz über die Militärorganisation (Artikel 63 lit. b) den Feldweibel vor dem Fourier nennt, steht der Gleichstellung nichts entgegen. Mit der Reihenfolge der Aufzählung wird keine Rangfolge angedeutet; wahrscheinlich haben Gründe der Tradition und die Verantwortung des Feldweibels für den Innern Dienst der Einheit (wofür ihm die übrigen Unteroffiziere unterstellt sind) diese Reihenfolge bestimmt. Auch wenn es in den militärischen Vorschriften nicht ausdrücklich gesagt wird, sind somit die beiden Grade einander gleichgestellt. Sie stehen neben-, nicht übereinander und erfüllen im Auftrag ihres Kommandanten wichtige Aufgaben selbstständig. Die Frage nach einem Vorrang des einen oder andern ist deshalb müssig.»

3. Juli in der Aula der Universität Fribourg:

Welscher Charme zur Beförderungsfier

Im Kreise von Grenadieren in historischen Uniformen, der bestechend spielenden Musik von Châtel-St-Denis, gutgelaunten Angehörigen und Gästen sowie einer bestens gelungenen Organisation erlebten 71 Einheitsfouriere ihre Brevetierung. Dabei wich während keiner Sekunde der welsche Charme.

-r. «Viel Idealismus braucht es, die wichtige Aufgabe eines Fouriers zu übernehmen», betonte Schulkommandant Oberstlt i Gst Pierre-André Champendal anlässlich der

Begrüssung der Beförderungsfier der Fourierschule 2 in der ehrwürdigen Aula der Universität Fribourg. Heute sei es aber an der Tagesordnung, vom Staat nur zu

fordern, aber wenig zu leisten. Jedoch alle diese frischgebackenen



Ständerat Anton Cottier (Mitte) trat als Gastreferent auf: «Das Volk hat Vertrauen in die Armee.»



Vor der Universität Fribourg empfing herrlicher Sonnenschein die frischgebackenen Fouriere.
Fotos: Meinrad A. Schuler

Fouriere seien bereit, dem Staat etwas zu geben. Um jedoch eine Aufgabe zu erfüllen, brauche es nicht nur das Können, sondern auch das Wollen. Er wünschte sich, dass alle seine Schüler nun zum Wohle der Armee handeln würden: «Packen sie ihre Aufgabe an mit Heiterkeit, Hartnäckigkeit und Optimismus», sagte Oberstlt i Gst Champendal weiter.

71 gute Fouriere

Mit Handschlag über der ausge-
rollten Schweizer Fahne beförderte

er im Beisein von zahlreichen prominenten Gästen und Angehörigen die Unteroffiziere zu Einheitsfourieren. 17 von den 71 Beför-
derten stammten aus der Westschweiz.

Neue Verantwortung

Die Ansprache zu den Anwesen-
den hielt Ständerat Anton Cottier.
Er gratulierte allen zu dieser Beför-
derung und dankte dafür, dass die
frischgebackenen Rechnungsführer
bereit seien, neue Verantwortung
zum Wohle unseres Landes zu

übernehmen; dies gerade in einer
Zeit, wo das Materielle mehr
zähle. Die Weltlage zeige aber
deutlich, dass Gefahren und Dro-
hungen nicht verschwunden sind.
Unsere Volksarmee bleibe not-
wendiger denn je. «Stehen wir
treu zu diesem Land, so bleibt sein
Wohlergehen gesichert», meinte
der überzeugend wirkende Stän-
derat Cottier.

Nächste Brevetierung ist in Spiez

Gegenüber dem «Der Fourier»
erklärte Schulkommandant Cham-
pendal, dass auch diese Fourier-
schule wieder beste Leistungen
erbrachte. Er sei zuversichtlich,
dass alle ihre Aufgaben zum Woh-
le der Truppe erfüllen würden. Ein-
drücklich waren ebenso die Dar-
bietungen rund um diese Beförde-
rungsfeier in Fribourg. Ein gutes
Omen und ein nettes Geschenk an
alle frischgebackenen Fouriere.
«Der Fourier» gratuliert ihnen zu
dieser Ernennung und heisst sie
willkommen im Kreise ihres
ganzen Gradverbandes.

Die Brevetierung der Fourierschule
3/93 findet übrigens in Spiez statt.

Unsere Meinung

-r. Samstag, 3. Juli 1993. Nur
wenige Kilometer trennten zwei
Welten. In Fribourg nahmen junge
Schweizer ihre staatsbürgerlichen
Pflichten wahr und gaben sich der
vertrauensvollen Verantwortung
im Dienste der Bevölkerung und
seiner Armee hin.

Zur gleichen Stunde kündeten
ausgangs des Berner Bahnhofs
kurdische grün-gelb-rote Fahnen
und braungebrannte Männer, Fra-
uen, Kinder und Babys an, dass in
kurzer Zeit eine Grossdemonstra-
tion stattfinden werde. Die ersten
Gesichter dieser Menschen ver-

kündeten Trauer über den Tod des
29-jährigen am 26. Juni vor der tür-
kischen Botschaft getöteten Sem-
settin Kurt.

Die Kundgebungsteilnehmer tru-
gen das Bild des Getöteten auf der
Brust. Angeführt wurde der De-
monstrationszug allerdings nicht
von einem Bild von Semsettin
Kurt, sondern von einem mächti-
gen Gemälde des Führers der kur-
dischen Arbeiterpartei (PKK), Ab-
dullah Öcalan. Linke Parolen und
Volksfeststimmung verwandelten
den helvetischen Bundesplatz in
das Land der Kurden.

Ein stramm stehender Berner: «Das
ich sowas noch erleben muss!»
Dabei blickte er auf einen Knaben

im «Kämpfer». Daneben ebenfalls
ein Kind mit der Aufschrift auf
einem weissen Tuch: «Ich bin PKK-
Mitglied. Ist das etwa töricht?»
Offensichtlich ging es an dieser
Demonstration nicht nur um eine
Trauerdemonstration, sondern um
Propaganda für verschiedene Or-
ganisationen der Kurden, allen
voran wusste sich die PKK ins
Rampenlicht zu stellen. Niemand
getraut sich jedoch, auch dieser
Organisation in den Weg zu stel-
len. Allzu viele wissen von der
brutalen und kompromisslosen
Haltung dieser bestens funktionie-
renden Terrorgruppe. Erinnern wir
uns doch nur an die täglichen
Schutzgeld-Erpressungen oder an



Über 5000 Kurden besetzten den Berner Bundesplatz, darunter erschienen sehr viele Kinder. Ein Dreikäsehoch in Kampfanzug (rechts) war dabei kein Einzelfall in einer klar herausfordernden Druckmittel-Politik!
Fotos: Meinrad A. Schuler

die Verwüstungen der deutschen «Focus»-Redaktion.

Ein trauriges Schauspiel war die Besetzung des Berner Bundesplatzes. Traurig deshalb, weil der Anlass von einer Minderheit gleichzeitig dazu benützt wurde, für eine extremistische, bewaffnete und marxistisch ausgerichtete Partei Stellung zu beziehen. Traurig auch deshalb, weil Kinder, Mütter und Frauen augenfällig zu Propa-

ganda-Zwecken missbraucht wurden.

Wohl die Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Veranstaltung meinten es ehrlich, verurteilten den gemeinen Mord an einem ihrer Mitbürger und die politisch verfahrenen Lage in Kurdistan. Inwieweit sie aber ihren Mitbürgerinnen und Mitbürger in der Heimat mit solchen Demonstrationen helfen (und wenn dies nur

in moralischer Hinsicht wäre) können, ist fraglich. Druck bringt Gegendruck hervor...

Für uns Schweizer können jedoch solche Manifestationen ebenfalls zum Bumerang werden. Was, wenn dies Schule macht (hassgeplagte Vielvölkerstaaten gibt's genug)? Was, wenn rechtsextremistische Kreise solche Spannungsfelder für ihr Tun vorschieben?

Die Fragen bleiben unbeantwortet. Schwarzmalerei wäre falsch am Platz. Vielmehr hoffen wir mit all den jungen Wehrmännern, die mit Handschlag über der Schweizer Fahne gelobten, Verantwortung und Treue für das Vaterland zu übernehmen, dass wir vom Ernstfall verschont bleiben. Allmählich werden die letzten Zweifler doch eingestehen, dass eine glaubwürdige, gut funktionierende Armee nicht zum Selbstzweck oder zum Nutzen einiger weniger Leute da sein kann, sondern zum Schutz des Friedens und der Einheit im Lande. Wir können noch (weitgehend) demokratisch und selbständig unsern Weg wählen.

Nachforschungen bei Feldpostsendungen

Es traf ein Brief ein, mit folgender Adresse:

Herrn Lt Minder
(zu einem Train-Regiment)
Dienstpferd: Schimmelstute «Sihl»
mit Hufnummer 2882/51
Feldpost

Lösung: Die Zahl 51 betrifft den Korpsammelplatz. In diesem Fall: Zürich. Der Pferdestellungsbeamte wurde telefonisch befragt, bei welcher Einheit das Pferd mit der Hufnummer 2882 Dienst leistet. Die Antwort war: Tg Kp 6. Eine Anfrage beim Kdo dieser Einheit ergab, dass Herr Lt Minder dort zugeteilt ist.

(Aus «Die Feldpost» 2/93)